

# Cillier Zeitung.

**Pränumerations-Bedingungen.**

<b>Für Cilli:</b>		<b>Mit Post- versendung:</b>	
Monatlich . . . . . 55	Vierteljährig . . . 1.50	Monatlich . . . . . 1.60	Vierteljährig . . . 3.20
Halbjährig . . . . . 3.—	Halbjährig . . . . . 6.—	Halbjährig . . . . . 3.20	Halbjährig . . . . . 6.40
Gesamt Zustellung		Gesamt Zustellung	
Einzeln Nummern 7 fr.		Einzeln Nummern 7 fr.	

Erscheint jeden

**Donnerstag und Sonntag**

**Morgens.**

**Inserate werden angenommen**  
in der Expedition der „Cillier Zeitung“, Be-  
rengasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann  
Matusch).

Auswärts nehmen Inserate für die „Cillier  
Zeitung“ an: R. Hofe in Wien, und allen  
bedeutenden Städten des Continents. Jos. Rie-  
sch in Graz, A. Oppelit und Moritz & Comp.  
in Wien, J. Müller, Zeitungs-Agentur in  
Laibach.

**Der erste Schritt.**

Die Donauinsel Adakaleh ist also von österreichischen Truppen besetzt worden. Eine Abtheilung des 78. Infanterie-Regiments Baron Sokolovic nahm von dieser Donauinsel Besitz, nachdem die türkische Garnison, etwa 600 Mann stark, abgezogen war und ihre etlichen werthlosen Kanonen zurückgelassen hatte. Diese Besetzung ist gewiß nur im Einverständnis mit der Pforte geschehen und soll deren Zustimmung zur Occupation Bosniens und der Herzegowina ebenfalls bereits eingetroffen sein. Ob aber diese militärischen Actionen Oesterreichs zu einer kräftigen Beschützung Rumäniens für die Freiheit der Donau und dadurch für unsere wirtschaftlichen Verhältnisse im Oriente ins Werk gesetzt werden, ist bisher noch nicht klar gestellt worden.

Seltzam erscheint es, daß diese sogenannte Großthat unseres auswärtigen Amtes eben jetzt ausgeführt wurde, als es den sichern Anschein hat, daß der zwischen Rußland und England unter großem Wassengerassel geführte Streit beigelegt worden sein soll. Bewahrheitet sich nun diese Nachricht, dann dürften die anderen interessirten Mächte trotz des gesicherten Congresses das bloße Nachsehen haben. Von den russisch-englischen Vereinbarungen ist ja bisher noch nichts in die Oeffentlichkeit gelangt, weil sowohl in Petersburg, wie in London geögert wird, den Inhalt derselben mitzutheilen. Das sieht einer völligen Theilung der Beute zwischen dem Bären und dem Löwen gleich, die das Fleisch verzehren, die Knochen jedoch den Adlern überlassen. Freilich heißt es, daß in Wien an der Zusammenstellung und Motivirung

der von Oesterreich-Ungarn geltend zu machenden Forderungen gearbeitet wird, nach welchen Bosnien und die Herzegowina nochmals als unnahbar für Serbien und Montenegro erklärt werden sollen; Montenegro darf sich weder bis Skutari vergrößern, noch darf es Albanien behalten und am allerwenigsten Antivari und Dulcigno, dafür will man aber dem Fürstenthume die Verbiadung mit dem Meere durch die Vojana zugestehen und selbst gegen die Erwerbung des Hafens von Spizza nichts einwenden, wenn über dieselbe eine wirksame Kontrolle zu üben im Staude wäre.

Diesen Nachrichten, welche der „Pester Lloyd“ brachte, stehen andere eines Petersburger Correspondenten der „Times“ entgegen. Dieser Correspondent berichtet die russischen Gegenvorschläge, nach welchen die Handelsstraße von Trapezunt nach Erzerum und Bajazid nach Persien bei der Türkei bleiben sollte, dafür aber Rußland mehr Gewicht auf die Erwerbung von Karak als von Batum lege. — Die Südgrenze der vom Archipel getrennten Bulgarei soll mit Berücksichtigung der Nationalitäten von einer europäischen Commission bestimmt, die Zweitheilung der Bulgarei nöthigenfalls zugegeben, eine erhebliche Einschränkung der zweijährigen Besetzung der Bulgarei, sowie die Herabminderung der Truppenzahl auf 50.000 Mann und Ersetzung des russischen Commissärs durch eine europäische Commission Platz greifen, endlich wegen der Kriegsschädigung mit Berücksichtigung der früheren türkischen Gläubiger ein internationales Syndicat eingesetzt werden. Von Bessarabien und von der Freiheit der Donau ist aber keine Rede, d. h. die Donaumündungen bleiben noch wie zuvor in den Händen russischer Böldner und Torpedoleger.

Freilich meldet das „Journal des Debats“, daß die Reise Schumalows sehr befriedigende Resultate erzielte; Rußland willige nämlich ein, den Vertrag von St. Stefano dem Congressse vorzulegen, wozu alle Mächte ihre Zustimmung gaben. Die erste Sitzung des Congresses soll ja sogar schon am 11. Juni, u. z. in Berlin stattfinden. Dieser erfreulichen Meldung entgegen brachte jedoch die „Agence Havas“ zum Schlusse ihrer Nachricht, daß zwischen Rußland und England ein Einverständnis erzielt wurde und Deutschland die Einladung zum Congressse erlassen werde, sobald alle Mächte zustimmten, den Besatz: „Die Grundlagen der Einigung und die Eingangsformel sind noch nicht bekannt“.

Nun, Oesterreich scheint wegen des Nichtbekaantseins der Grundlagen dieser Einigung durch die Besetzung der Inselstadt Adakaleh seine Zustimmung zum Congressse bereits gegeben zu haben. Es will wahrscheinlich damit sagen, die Schützlinge Rußlands, Serbien und Montenegro, sollen sich überschwengliche Vergrößerungsgelüste vergehen lassen und die Donau müsse frei bleiben, und falls Rußland dennoch auf einer bedeutenden Vergrößerung dieser Fürstenthümer beharren und der Czar betreffs Bessarabiens unerschütterlich bleiben sollte, würde der Zustimmung zum Congressse durch die Occupation von Bosnien und der Herzegowina ein noch größerer Nachdruck gegeben werden.

Das bereits besagte Einverständnis der Pforte zu dieser militärischen Action Oesterreich-Ungarns scheint offenbar der Furcht vor dem britisch-russischen Compromiß entsprungen zu sein, welche durch die Auffassung des Cabinetes von St. James, wie England die europäischen Inter-

**Feuilleton.**

**Mutterliebe.**

Original-Novelle von Harriet.

(7. Fortsetzung.)

Der Fürst beugte sich über das Lager, sein rechter Arm schob sich unter die Kissen des Bettes während er mit der anderen Hand die Fürstin stützte, daß sie sich emporrichten konnte.

„Ich habe Dir eine schwere, harte Beichte abzulegen, hilf mir, daß sie sich leichter den sträubenden Lippen entringt.“

Urban blickte die Genesende liebevoll an. „Wie soll ich das anfangen.“

„Hast Du nie geahnt weshalb ich, wenn Du von Magda sprachst, oft heftig wurde — ja bitter und hart. Urban, jede Faser meines Herzens erbebte seit Deinen ersten Lebensjahren in qualvollster Eifersucht für die gute, sanfte Schwester Deines Vaters. Ich habe bald einsehen gelernt, daß die Verbindung mit Deinem Vater für beide Theile ein höchst übereilter Schritt war, meine einzige Hoffnung setzte ich später auf Dich. Aber der Knabe brachte seiner Mutter nur schene Empfindungen entgegen — ich litt unsäglich bei diesen Wahrnehmungen. Als Du größer und älter wurdest, hätte, wie ich mir jetzt eingestehen muß,

ein einziges Wort von meiner Seite, das qualvolle Mißverständnis zwischen mir und meinem Kinde aufgehellt, doch ich war zu stolz um Dir meine Empfindungen zu verrathen. Ich schute mich namenlos nach Deiner Liebe. — Wenn Du dann kühl und fremd vor mich hintratest — ach da zog sich mein Herz krampfhaft zusammen — ich wurde herb, stolz, bitter und gemüthlos in meinem verstocktem Eigensinn.“

Fürstin Olga hielt tief erschöpft inne, während sich in den Zügen ihres Sohnes eine mächtige Erregung widerspiegelte.

„Mutter, beurtheile Dich nicht so hart! Wie Schuppen fällt es von meinen Augen, ich muß mich einer unzerzeihlichen Oberflächlichkeit anklagen. Mein Herz hätte mir zuflüstern sollen, weshalb Du herb und bitter gegen Dein undankbares Kind warst,“ er beugte sich tief über das Antlitz seiner Mutter.

„Hast Du mir auch das Eine vergeben, was ich in diesem Moment nicht aussprechen mag.“

Das glückliche Lächeln schwand urplötzlich aus den Zügen der Genesenden, in ihrem Auge glomm die alte, düstere Gluth auf: „Warum mahnst Du mich jetzt, wo ich mich nur an Deine Liebe klammere, an den traurigen Zwiespalt meines innersten Wesens — er wird uns wieder trennen, nachdem sich unsere Herzen kaum gefunden.“

Der düstere Funke erlosch allmählig in dem

Auge der Fürstin, er wich dem Ausdruck qualvoller Angst.

„Ich kann, ich soll selbst in der Mutterliebe nicht glücklich werden,“ flüsterten die zuckenden Lippen, „wäre ich doch in dem Moment gestorben, als Dir mein Blick die verborgensten Empfindungen verrieth — ich wäre nicht zu neuen Leiden erwacht. Ich weiß es, meine Arme sind zu schwach, um Dich hier für immer festzuhalten — ich fühle es, die Liebe zu Deutschland wirst Du meinewegen nicht aufgeben.“

„Gewiß Mutter, niemals, dann wäre ich ein Schwächling, der Deiner Achtung nicht würdig ist. Der rechte Mann bleibt seinen Empfindungen treu bis in den Tod. Aber Deine Liebe ist der Leitstern für meine ganze Zukunft geworden. Ich bleibe in Worlofs; mein Streben von jetzt an, wird es sein, wir die Achtung Deines Volkes zu erwerben, ob es mir später jene Zuneigung entgegenbringen wird, die mir die Heimat meiner Mutter lieb und werth, ja theuer machen könnten — liegt in Gottes Hand.“

„Urban, geliebtes Kind.“

Die Fürstin zog mit dem gesunden Arm das Haupt ihres Sohnes gegen sich heran.

„Hätte Dein Vater je so zu mir gesprochen, dann würde mein Herz nicht steinalt geworden sein in Gram und Kummer.“

ffen zu wahren habe, nur zu gerechtfertigt erscheint. Die Verhinderung der Theilung der Beute hätte also Oesterreich auszuführen, der Anfang hiezu wäre durch die Besetzung von Ada-Kaleh gemacht, ob aber die Fortsetzung und die wirkliche Durchführung auch so leicht sein werden, ist erst abzuwarten. Graf Andrássy wird wol seiner Sache gewiß sein, sonst hätte er sicher nicht einen so gewagten Schritt unternommen, der nur unberechenbare und schwere Folgen nach sich ziehen könnte.

Vederemo!

## Politische Rundschau.

Silli, 29. Mai.

Die „Polit. Corresp.“ dementirt die Meldung von einer Vertagung des österreichischen Abgeordnetenhauses und demgemäß von einer Unterbrechung der Ausgleichsverhandlungen; keinerseits, heißt es, sei diese Vertagung jetzt beabsichtigt.

Weiters hat dasselbe Blatt in Erfahrung gebracht, daß das Zustandekommen des europäischen Congresses als definitiv gesichert anzusehen sei. Als Eröffnungstag soll der 11. Juni in Aussicht genommen sein.

Die „Agence Russe“ meldet: Die österreichische Occupation von Ada-Kaleh erfolgte mit Einwilligung der Mächte, um den Schwierigkeiten der Donau-Schiffahrt vorzubeugen. — Der Congress wird die Occupation der ottomanischen Provinzen regeln. — Fürst Gortischakoff verließ bereits das Bett.

Nach einem Telegramme des „Journal des Debats“ aus Berlin verlautet: Die Einladungen zum Congresse sind am 26. Mai abgegangen. Wenn alles gut endet, wird der Vertrag, welcher an Stelle der umgearbeiteten Verträge von St. Stefano und von Paris treten soll, in Berlin unterzeichnet werden. Das Ergebnis der Bemühungen Schuwalow's ist dem deutschen Reichskanzler zu verdanken.

Graf Andrássy verlas in der österreichischen Delegation ein Exposé, in welchem er die thatsächliche Inanspruchnahme eines Theiles des ihm bewilligten Credits motivirte und bedeutete, daß die Unabhängigkeit der Monarchie nicht in eine moralische Abhängigkeit von anderen Staaten gerathen dürfe; sie müsse als gleichberechtigter Factor dastehen. Besonders betonte er, daß der baldige Zusammentritt des Congresses in Aussicht stehe und der Standpunkt der Regierung darauf fuße, für den europäischen Frieden zu wirken und die Interessen der Monarchie zu wahren.

## Oesterreichischer Reichsrath.

Abgeordnetenhaus. Sitzung vom 23. Mai. Zur Vertheilung gelangten Berichte in Angelegenheit der Ausgleichsvorlagen; die Statuten der österreichisch-ungarischen Bank und der allge-

meine Zolltarif für das österreichisch-ungarische Zollgebiet nach dem Beschlusse des Herrenhauses, dann der vom Herrenhause beschlossene Gefegentwurf, wodurch der die Stempel- und Gebührenfreiheit genießende Kläger von der Verpflichtung der Leistung der Gerichtskosten-Sicherheit gegenüber dem Kläger befreit wird, endlich mehrere Petitionen.

Hierauf wurde die Specialdebatte über die Abänderung der Gebäudesteuer fortgesetzt, und hiebei der § 7, Steuerleistung der sonst von der Hauszinssteuer befreiten Gebäude angenommen. Ueber den § 8, Tarif für das Ausmaß der Steuergebühr, entspann sich eine längere Debatte und ward nach dem Schlußworte des Referenten dieser Paragraph nebst dem Antrag des Abg. Dr. Promber für einen 10%igen Nachlaß bei namentlicher Abstimmung mit 127 gegen 112 Stimmen beschlossen. Die wegen des § 2 des Einführungsgegesetzes gestellten Abänderungsanträge wurden nach Beschluß an den Ausschuß zur Erwägung zurückgewiesen.

Sitzung vom 24. Mai. Der Minister-Präsident theilte mit, daß das Gesetz über die Verlängerung des Provisoriums bis Ende Juni 1878 die Allerhöchste Sanction erhalten habe.

Unter den eingelaufenen Petitionen befand sich jene des Bezirksausschusses Gröbming um Ablehnung der Novelle zum Grundsteuergesetze. — Abg. N. v. Proskowetz und Genossen interpellirten den Ackerbauminister wegen des Pferdeausfuhrverbotes.

Die Specialdebatte über das Gebäudesteuergesetz wurde fortgesetzt und § 9, Ausdehnung der Hausclassesteuer auf Tirol und Vorarlberg angenommen. Die §§ 10 und 11 mit dem Amendement des Abg. Dr. Wildauer, wornach für Tirol mit Wirksamkeit dieses Gesetzes die auf die Gebäude entfallende Quote der Grundsteuer aufgehört, sind angenommen und das Gesetz betreffs der Nachlässe der Erwerbsteuer an den Ausschuß zurückgewiesen worden. Abg. Dr. Monti und Genossen stellten einen Antrag in Bezug auf die Handelsflagge. Abg. Schromm und Genossen interpellirten den Justizminister wegen der Entziehung der Verkaufslizenzen für die „Morawka Orlice“.

## Kleine Chronik.

Silli, 29. Mai.

(Ernennung.) Der k. k. Statthalter in Steiermark hat den Statthalterei-Concepts-Practikanten Herrn Friedrich Tax zum Statthalterei-Concipisten ernannt.

(Zum Landeschulrathe.) Derselbe bewilligte die Errichtung eines gewerblichen Fortbildungscurses an der Volksschule in Silli und hat Herrn Franz Harich zum Lehrer in Reifnigg und Herrn Felix Pirz zum Oberlehrer in Kleinsonntag ernannt.

Urban fühlte zwei heiße, zuckende Rippen auf seiner Stirne.

Es war der erste Kuß der Mutter. „Ich wolste, sie wäre jetzt hier und erfreute sich an unserem Glücke.“

„Wer mein Sohn?“

„Elisabeth Balan, die mich nach Worlofs zurückrief.“ Der Fürst erzählte der Genesenden von dem Bund der Freundschaft, den er mit dem Mädchen geschlossen; er verschwieg dabei auch nicht den kleinsten Umstand wie es gekommen sei, daß sie ihm die Correspondenz bewilligte.

Elisabeth sehnte sich wirklich nach einigen Stunden der Ruhe und Erholung, sie fühlte einen dumpfen betäubenden Kopfschmerz, der wol die Folge angestrengtester Krankenpflege, wie der schlaflos zurückgelegten Nächte war. —

Die Sonne stand schon tief im Westen, da sie aus ihrem festen, erquickenden Schlafe erwachte und sich neu gestärkt von dem Ruhebetto erhob, das in ihrem kleinen Zimmer angebracht war. Als sie in das Stübchengemach trat, fand sie daselbst ihren Vater sein Pfeifchen rauchend, er lächelte ihr freundlich zu.

„Wirst Du wieder zur Nachtwache in das Schloß gehen?“

„Ja, Vater!“

„Bleibe nur noch ein halbes Stündchen hier, ich habe eine wichtige Angelegenheit mit Dir zu besprechen. Wir werden bald Hochzeit feiern!“

Elisabeth sah ihren Vater groß an: „Ich verstehe Dich nicht!“

„Es wird Dir gleich Alles klar werden, Belinski, hat uns heute früh einen Besuch abgestattet und bei mir um Deine Hand geworben. Ich war so frei, ihm Hoffnung zu geben, Du würdest seine Werbung annehmen!“

„In meinem Namen?“

„Allerdings! Es ist eine gute Partie und was das viele Wirthshausfiken betrifft, so bist Du ganz und gar das Wesen ihm diese Untugend abzugewöhnen — Du kannst ihn zu einem echten Pantoffelhelden machen.“

„Vater, wahnst Du, daß ich nach solcher Ehre strebe. Habe nur die Güte dem Schullehrer, in meinem Namen zu sagen, daß sein Heiratsantrag mich zwar sehr ehrt — doch mein ganzes Sein und Wesen nicht darnach geschaffen ist, um sich ausschließlich an ein fremdes hinzugeben, wie es in der Ehe unumgänglich notwendig ist — und schließlich ist er am wenigsten der Mann der meinem Herzen Liebe — das Gefühl, das mir bisnun fremd geblieben ist — einflößen könnte.“

Das vorhin noch so heitere Antlitz des Amtmannes verfinsterte sich immer mehr und mehr

## (Wissenschaftliche Vorstellungen.)

Montag und Dienstag fanden die Vorstellungen des Herrn Paul Hoffmann statt, und brachte der erste Tag „Die Ribelungen“ nach Richard Wagner in drei Abtheilungen: 1. Das Rheingold, die Walküre, Siegfried. 2. Die Götterdämmerung. 3. Landschaftliche und architectonische Tableaux. Am zweiten Tage wurden vorgeführt: Gefährvolle Reisen in die Nordpolar-Regionen, Central-Afrika, die Wüste Sahara und ihre Schrecken. Das waren eine Reihe herrlicher Bilder, welche das allgemeinste Interesse erregten, denn besonders bei den landschaftlichen Tableaux brachte das Wechseln des Tag- und Nachtlisches einen großartigen Effect und dadurch einen überwältigenden Eindruck hervor. Herr Paul Hoffmann erhielt an beiden Abenden nach jeder Abtheilung den lebhaftesten und ungeheiltesten Beifall.

(Theater.) Samstag den 25. Mai fand unter der Direction des Herrn Röder die zweite Gastvorstellung der Wiener Künstler Stuhra, Frieze und dessen Tochter, der kleinen Dora statt. Die Wahl des Botenmenschen war eine treffliche, denn in dem einactigen, sich an Kogebue's „Deutsche Kleinstädter“ anschließenden Schwanke „Fritz Immerfroh“ von L. Flery und E. Zwin konnten die Herren Frieze und Stuhra ihre Komik vollkommen entwickeln, und wirklich der Bürgermeister Nicola Staar des Herrn Stuhra und Herrn Frieze's Fritz Immerfroh waren Meisterleistungen, bei welchen Fr. Sachsé (Calasia) und Herr Blum (Gemeindefreier Spatz) einen schweren Stand hatten, nichts destoweniger sich aber recht gut hielten. Fr. Thalheim war diesmal als Aufwärterin Marianne nur minder beschäftigt. — In der Soloscene „Der fidele Boldi vom Brillantengrund“ erregte die zehnjährige Dora Frieze geradezu das Erstaunen des Publikums, da bei einem Kinde diese richtige Auffassung eines solchen Wiener Volkscharacters nicht zu erwarten war. Die Mimik muß eine vorzügliche und der Vortrag der Gesangseinlage: „Die Damen von Ballet“, abgesehen von der zu jugendlichen Stimme, ein reizender genannt werden. Das einactige Genrebild von J. Günther „s Waldvögel“ schien für das so sehr begabte Kind eigends geschrieben zu sein, denn in demselben entwickelte Dora Frieze meisterlich die Launen eines verzoogenen und die gemüthvolle Seite eines naiven Naturkinbes, während Herr Stuhra (Gesangsprofessor Fanfaron) und Herr Frieze (Diener Jean) zeigten, daß ihnen keine Art der komischen Fächer fremd sei. — Sonntags darauf folgte die letzte Gastvorstellung, sei welcher das Publikum in Günther's Scherz „Ein Stockwerk zu hoch oder irren in menschlich“ durch Herrn Frieze's Kanzeleidiener Lauter, welcher mit demselben nach der Anlage des Stückes daselbst allein halten mußte, in die heiterste Laune versetzt wurde. Obwol Hr. Vinde (Theaterdirector Schwindel)

bei den Worten seiner Tochter, die so entschieden ernst klangen, daß an eine Widerrede gar nicht zu denken war.

„Also, so steht es mit Dir und deinem Herzen!“ — murmelte er vor sich hin, „Du willst nie heirathen.“

„Nur den Mann, den ich lieben könnte, der es verstünde mich völlig umzugestalten. Offen gesagt, ich wünsche es nicht, Herzenskämpfe je kennen zu lernen, die selbst mit der glücklichsten Liebe Hand in Hand gehen sollen.“

„Du bist eine Rärrin!“

Elisabeth lächelte. „Jedenfalls wird mich nicht mehr der Borwurf aus Deinem Munde treffen, eine Träumerin oder Schwärmerin zu sein.“

„Nein, gewiß nicht!“

Der Amtmann erhob sich von seinem Sige. „Höchst ärgerlich bleibt die Geschichte doch, wie soll ich dem Schullehrer Deinen Korb übermitteln. Ich kann ihm doch nicht sagen, meine Tochter ist ein ganz sonderbares Geschöpf, das sich zum heiraten gar nicht eignet.“

„Sage ihm einfach die Wahrheit, daß ich ihn nicht liebe — ihn nie lieben werde.“ —

Bald nachher eilte Elisabeth in das Schloß, während ihr Vater die Dorfstraße hinabschritt um bei einem Glase Wein in dem kleinen Gasthaus die Zeitung zu lesen.

(Fortsetzung folgt.)



### Kleine Anzeigen.

Jede in diese Rubrik eingeschaltete Annonce bis zu 3 Zeilen Raum wird mit 15 kr. berechnet. Anskünfte werden in der Expedition dieses Blattes bereitwilligst und unentgeltlich ertheilt.

**Unterricht im Schnittzeichnen,** Massnehmen und Damenkleidern wird **billig** ertheilt. Auch werden Schnitte und alle Arten Damen-Bekleidung nach den neuesten Pariser **Original-Modellen** angefertigt. Conversation oder Unterricht ist französisch, englisch, italienisch und deutsch, bei Mme. Helene Schober, Wiener-Strasse Nr. 10. 226—

**Le comte de Monte-Christo,** 6 vol.; **La reine de Margot,** 2 vol.; **La comtesse de Charny,** 6 vol., sind billig zu verkaufen.

**Ein möblirtes Zimmer,** I. Stock, Neugasse Nr. 159 sogleich zu vermieten. 251—1

**Im Gasthause zu den 3 gold. Hufeisen,** ist von nun an echter schwarzer Sechsharder alter Wein vom Jahre 1875 in Bouteillenflaschen berechnet der Liter zu 44 kr., sowie auch alter weisser zu 36 kr. und neuer zu 28 kr. pr. Liter, von Pettauer und Friedauer Gebirgen stets in Ausschank. Dasselbst ist auch eine schöne Wohnung im ersten Stock, bestehend aus 2 schönen Zimmern, Küche, Speise und allen übrigen Zugehör vom 1. August an, an eine stabile Partei zu vermieten. Hochachtungsvoll **Joh. Zimniak.** 248—

### Ein Aquarium

sammt Goldfischen ist billig zu verkaufen. Auskunft in der Exp. d. Bl. 250

### Kleesamen

kauft in grösseren Posten und ersucht um bemusterte Preise die

**Samenhandlung zur blauen Kugel**  
**B. Kallina, Agram.**

489

### Mineralwässer frischer Füllung.

Marienbader, Kreuzbrunner, Selterser, Pöllnaer, Saidschitzer, Gieshübler, Preblauer, Rakotzy, Hunyady billigst zu beziehen von 239

**Carl Krisper in Cilli.**

### Hocheneegg.

Ein Haus mit Schankgewerbe und Einrichtung, Kegelbahn, neuem Wirthschaftsgebäude, schöner Hausgarten mit Brunnen ist zu verpachten oder zu verkaufen. Näheres in der Sprengmaterial-Fabrik zu **Bischofsdorf.** 242 2

11485

### Dachziegel-Verkauf.

245 2

25.000 vorzüglich gebrannte Dachziegel zum Preise von fl. 10 ab Reifensteiner Ofen oder fl. 13 ab Bahnhof Cilli sind im Ganzen oder in Partien zu verkaufen. Reifenstein Post St. Georgen a/Südb.

Die Gutsverwaltung.

Das Districts-Commissariat der k. k. priv. wechsels. Grazer Brandschaden-Versicherungs-Anstalt

befindet sich in Cilli, Herrngasse 125.

Hotel „goldener Löwe“ in Cilli.

### CONCERT

253 1

der Capelle Grünbaum

am

1. und 2. Juni d. J.

Anfang 8 Uhr.

### Danksagung.

249

Für die Beileidsbeweise und so zahlreiche Theilnahme am Leichenbegängnisse meiner innigst geliebten, unvergesslichen Gattin, der Frau

**HULDA WITHALM, GEB. KIENDL,**

spreche ich hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten meinen tiefgefühltesten Dank aus.

Tüffer, am 25. Mai 1878.

Otto Withalm.

Gegründet im

### Buchdruckerei

Jahre 1765.

von **JOHANN RAKUSCH**

CILLI, Herrngasse Nr. 6

empfehl ich zur raschen Anfertigung

**aller Gattungen Drucksorten**

in geschmackvollster Ausführung.

Visitkarten in verschiedenen Größen 100 St. von 60 kr. bis fl. 1.40.

Dringende kleinere Aufträge werden binnen Tagesfrist effectuirt.

Trauerparten in einfach hübscher wie in hochfeiner Ausführung werden innerhalb 2 Stunden geliefert.

## Kundmachung.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Jagdpachtverträge in nachstehenden Gemeinden mit Ende Juni l. J. erlöschen und gelangt die Jagdbarkeit dieser Gemeinden daher zur neuerlichen öffentlichen Versteigerung.

Gerichtsbezirk Cilli.			Gerichtsbezirk Franz.			Gerichtsbezirk Gonobitz.			Gerichtsbezirk Tüffer.		
	Joch	□Alfr.		Joch	□Alfr.		Joch	□Alfr.		Joch	□Alfr.
St. Abazius und St. Rosalia im unverbürgten Flächenmaße von Cilli Umgebung im unverbürgten Flächenmaße von	2123	1210	Franz	3887	1116	Stranigen	1865	1628			
Piresic	6257	—	Georgen bei Tabor	6414	144	Tepina	1098	709			
Vorenzen bei Projin	8354	374	Heilenstein	2121	365	Trennenberg	4310	891			
St. Martin im Rosenthale	2123	1210	Pierohmi	6112	582	Verhote	1804	76			
Pleirovic	2572	1093	Bezirk Gonobitz.			Bezovica	1858	1336			
Pleirovic	4008	358	Angenbad	804	—	Bezirk Tüffer.					
Sachsensfeld	2123	1210	Gonobitz	5232	28	Doll	1661	—			
Sternstein	2572	1093	Kohl	2621	1360	Gairach	6413	—			
Weizeldorf	4008	358	Oberlaze	992	121	Maragraz	7113	679			
	1286	1486	Opornitz	4078	1497	Ruperti	1006	1098			
	2959	685	Rečach	2208	35	Tüffer	4112	112			
	2188	1295	Seizdorf	1238	1084	Saaf	9169	29			

Die Jagdpacht-Vicitationen finden an folgenden Tagen und zwar: für die Gemeinden des Bezirkes Cilli bei dieser k. k. Bez.-Hauptmannschaft am 8. Juni 1878, Vorm. 10 Uhr.

Für die Gemeinden des Bezirkes Franz am Amtstage den 6. Juni d. J., Vorm. 10 Uhr zu Franz.

Für die Gemeinden des Bezirkes Gonobitz am Amtstage den 6. Juni d. J., Vorm. 10 Uhr in Gonobitz.

Für die Gemeinden des Bezirkes Tüffer am Amtstage den 3. Juni d. J. in Tüffer statt.

Sämmtliche Jagdrechte werden auf die Dauer von 5 Jahren, d. i. vom 1. Juli 1878 bis letzten Juni 1883, vergeben. Jeder Jagdpächter hat einen zwei-jährigen Pachtshilling im Vorhinein zu Händen des Vicitations-Commissärs zu erlegen, wovon die eine Hälfte als Caution, die andere Hälfte als Pachtshilling des ersten Jahres zu gelten hat. Schließlich wird noch bemerkt, daß die weiteren Pachtbedingungen in den gewöhnlichen Amtsstunden in Cilli eingesehen werden können. Den Protokollstempel hat der Pächter zu tragen. Vorstehende Kundmachung ist nach genommener Einsicht auf amtsübliche Weise kundzumachen, zu affixiren und mit der Verlautbarungsklausel versehen am Tage der Vicitation, bei welcher ein Vorstandsmitglied der Gemeinde zu interveniren hat, dem Vicitations-Commissär zu übergeben.

Cilli, 19 Ma. 1878.

Der k. k. Staatsbaltreirath:

**Haas.**